Warmbrunn und das Riesengebirge

Meue Falze der

Ericheint taglich außer ben Tagen nach Conn= und Feitragen. Beilagen: Sonntags: eine illustriecte; wochentags: "Der Hausfreund". spreis: frei Haus vierteijährlich 1.20 Mk., frei Haus monatlich 0,45 Mk. Ourch die Post vierteijährlich 1,45 Mk., monatlich 0,50 Mk

Warmbrunner Nachrichten

Anzeigenpreis: Die fünfgelpaltene Betitzeile oder beren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Bereinbarung. — Bei Ausbruch von Konkurfen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Richtlinnehaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 20 bezw. 40 Pfg. in Kraft.

Berbreitetstes Warmbrunn Bad Limgegend. Publikations = und

Schriftleitung, Drucku. Berlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Boigtsdorferstr.

Dienstag, 7. Dezember 1915.

— Fernsprecher Nr. 115. — Telegramme: Nachrichten. Postscheckhonto 6746 Breslau.

Kriegs- 🖫 Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

3. Dezember. Die Engländer von den Türken an ber Brakfront erneut geschlagen. Biele Gefangene, zwei mit Lebensmitteln belabene Transportbampfer, zwei Kanonem boote und anderes Kriegsmaterial erbeutet. — Monastir genommen. — 6000 Serben gefangen. Die ferbijche Urmee zicht fich auf Resna zurück.

4. Dezember. Im Westen keine Veränderung. — Im Osten unwesentliche Gesechte. — Die Kämpse gegen verstprengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Es murden 2000 Gefangene und Aberläufer eingebracht. THE RESERVE AND THE PROPERTY OF THE PROPERTY O

Die Stunde der Entscheidung.

Unser Berliner Sy. Mitarbeiter schreibt uns unterm Dezember über die durch den Fall von Monastir geschaffene Lage:

4. Dezember über die durch den Fall von Monastir gesichassene Lage:

Nun hat auch Monastir, 'neben Saloniki die zweitgrößte Stadt im ehemaligen Wilajet Macedonien, das Kriegsschicksal erreicht. Ihr Berteidiger, Oberst Vasstilch, mußte den Platz räumen, da kein Engländer und kein Franzose sich in ihrer Nähe blicken ließen, und am Donnerstag Nachmittag ist dann endlich eine bulgarische Kavalleriepatronille in der Stadt erschienen, wo sie die erreichische Flagge ersetze. Mit dem Ziehen der österreichische Flagge ersetze. Mit dem Ziehen der österreichischen Farben sollte der Welt bedeutet werden, daß die Zeit der Serbenherrschaft jest auch für Monastir ein Ende habe das weitere bleidt zunächst in ungewissen. Vieueucht soll hier die Diplomatie und nicht das Schwert entscheden. Rechnfalls weisen alle Anzeichen darauf hin, daß mit dem Falle von Monastir für Griechenland die Stunde der Entscheidung gekommen ist. Wenn General Sarrail seinen Rückzug von Krivolak nicht freiwillig in süblicher Richtung weiter forssetz, muß es auch bald zu neuen Kämpfen zwischen ihm und den Eroderern Serbiens kommen, und diese Kämpfe würden sich in unmittelbarer Nähe der griechischen Grenze abspielen. Die Serben scheinen den Westen in das albanische Grenzgedirge hinein vorgezogen zu haben, wo ihnen immerhin von der adriatischen Küste her einige Hise zuwehen kant; auf eine Entswassinung durch griechische Truppen wollten sie es offendar nicht erst ankonnen lassen. Aber nos wird nun mit den englischen Rüste her einige Hise treitern für Recht und Gerechtigkeit geschene In den Kantschieden Rechtigkeit vorgetäusschieden Bes Vierverbandes hat die geschickt vorgetäussche Zuwersicht in die Entschlässe der griechischen Regierung wieder den schlimmsten Beängstigningen Plagt gemacht. In Kom mußte am Donnerstag die Kammerstung plöglich unterbrochen werden, weil Salandra und Sonnino wichstige Nachrichten zu besprechen hatten, die sich auf Zwangsnaßnaßnahmen gegen Griechenland besogen. In Van Aussis weiß naan schon von einer für notzen. hatten, die fich auf Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland bezogen. In Baris weiß man schon von einer für not-wendig befundenen Verschärfung dieser Zwangsmaßnahmen zu berichten, weil König Konstantin es immer noch nicht über sich gewonnen hat, in den sauren Apfel der zweiten Vierverbandsnote zu beißen. Der Entente erscheinen Forde-rungen wie die noch überlassung des Hafens non Salonifi rungen, wie die nach überlassung des Hafens von Saloniki zu völlig freier Benutzung, der Bahnlinien nach Macedonien und Bulgarien, der überwachung der griechischen Küsten durch englisch-französische Patrouillenschiffe als Kleinigkeiten, von denen es sich kaum lohne, besonderes Aufhebens zu machen. In Athen werden aber diese Dinge etwas genauer genommen, und der König hat offenbar keine Neigung, die wohlwollende Neutralität um der schönen Augen des Vierverbandes willen bis zur Selbstaufopferung auszudehnen. Daß er selbst eine gewissenhaftere Auf-fassung von seinen Serrscherpflichten habe, scheinen ihm die Drahtzieher in London und Paris nicht einmal zuzuirauen. Sie sehen hier wieder einen Ersolg der zähen Arbeit der deutschen Diplomatie, von der wir allerdings auch glauben möchten, daß sie sich in dieser fritischen Zeit nicht ganz untätig verhalten hat. Man burfe sich nicht wundern, meint der "Matin", wenn der Einigkeit mit Deutschland in dem Wunsche des Königs, die Truppen des Bierverbandes abmarschieren zu sehen, die Einigkeit im Handeln folgen werde. Bon Borlichtsmaßregeln um Salonili hätte man trokdem nichts gehört, eine längere abwartende Haltung musse daher bet dieser Lage der Dinge als sträslich angesehen werden. Aber der neue Verbandskriegsrat möchte ganz gewiß von Herzen gern einen Entschluß fassen, wenn er nur wüßte, welchen — benn Unheil broht auf allen Wegen, und mit der sattsam persicherten Ginmutigkeit im Fuhlen und Denken der Berbündeten ist es jett, wo gehandelt werden soll, schwerlich zum besten bestellt. Also wird man sich wohl von den Dingen treiben und dem Gegner nach wie vor den Vortritt lassen.

In Athen haben inzwischen unter Borsit bes Königs wichtige Beratungen stattgefunden. Die Minister waren mit dem Chef bes Generalstabes zwei Stunden hindurch versammelt, eine Entscheidung soll aber noch nicht ge-troffen sein. Um sie in ihrem Sinne zu beeinklussen, verfünden die "Times", daß die Ententemächte auf der vollen Bewilligung ihrer Forderungen bestehen, wenn es auch nicht richtig sei, daß sie in Saloniki schon mit der Ausführung ihrer militärischen Maßnahmen begonnen hätten. Es geht nun hart auf hart, darüber besteht kein Zweisel. Die Griechen wissen jedoch, daß, wenn sie ihre Würde als unabhängiger Staat verteidigen wollen, sie nicht allein stehen werden. Mit Bulgarien sind schon vor Wochen gewisse Abmachungen zustande gestommen, durch welche die Ernährung des Volkes gesichert werden soll, falls dem Lande die überseeische Zusuhr gesperrt werden sollte. Setzt hört man auch von ähnlichen Berhandlungen mit der Türkei, von herzlichen Telegrammen, die zwischen dem Ministerpräsidenten Stuludis und dem Großvezier ausgetauscht wurden und die über rein wirts Großvezier ausgetauscht wurden und die über rein wirtschaftliche Fragen hinausgegangen zu sein scheinen. In Bulgarien mist man diesen Verhandlungen große politische Bedeutung bei — mehr braucht unter den gegenwärtigen Umständen wirklich nicht gesagt zu werden. Wie die Würfel in Athen auch fallen werben, die Sache des Viers verbandes auf dem Balkan ist verloren. Der Feldzug in Serbien ist beendet, und die Heere, die ihn gewonnen haben, find frei zu neuen Schlägen. Sie werden nicht zögern, sie auszuteilen, gleichviel ob die Ententetruppen auf sich selbst angewiesen bleiben oder nicht.

Der Krieg.

Auf dem Balkan sind unsere Truppen weiter mit der Verfolgung der versprengten serbischen Abteilungen in den Grenzgebirgen beschäftigt. Bon den übrigen Kriegsschauplagen ift nichts Befonderes zu melben.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Sauptquartier, 4. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplag.

Die Kampftätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsichtiges, stürmisches Regenwetter behindert.

Destlicher Kriegsschauplag.

Keine besonderen Ereignisse. — Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dezember zum Teil richtig gestellte russische Beröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaden nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Siberfall auf Newel (südwestlich von Pinst), der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldzgesonde ganz vertrauten Führern möglich mar, fiel der gelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand; andere Offiziere werden nicht vermißt. Daß sich dei Koslince und Czartozrost deutschen müssen ist nicht wahr.

Balkan=Rriegsschauplag.

Die Kämpfe gegen versprengte serbische Abteilungen Gebirge werden fortgesett. Gestern wurden über 2000 Gefangene und überläufer eingebracht.

Oberfte Beeresleitung. Amtlich durch das W. T. B.

Osterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 4. Dezember.

in paint Ville

Ruffischer Kriegsschauplag.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplag.

Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen den Görzer Brückenkopf und dem Nordteil der Hochfläche von Doberdo hält an. Schwächliche Angriffe und Annäherungsversuche bei Oslavija und por bem Bodgorg murben abgewiesen.

Die Beschießung der Stadt Görz dauert sort. Gegen den Monte San Michele und bei San Martino griffen stärkere italienische Kräfte an. Unsere Truppen schlugen auch hier alle Vorstöße zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplag.

Unsere Truppen haben gestern früh die Höhen füdlich von Plevlje im Sturm genommen. Auch bei Tresnjevica südwestlich von Sjenica wurden die Montenegriner geschlagen. Westlich Novibazar vertrieben bewaffnete Moslims plundernde montenegrinische Banden. An Gefangenen wurden gestern bei Novibazar und Mitrovica insgesamt 2000 Mann eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Einnahme von Monastir.

Aber die Einnahme von Monaftir liegt die folgende Melbung des "Daily Telegraph" aus Saloniki por:

Biterreichischenngarische und bentiche Truppen zogen Donnerstag mittag in Monaftir ein. Der griechtiche Metropolit regelte bie fibergabe. Die Bulgaren famen erst Freitag.

Dag bie Bulgaren burch nächtliche Eilmärsche Monastr umgingelt und abgeschnitten hatten, wird burch Rachrichten aus englischer Quelle bestätigt.

Unliebsame ferbische Gäste in Rugland.

Die russischen Beitungen enwsingen die Tausende "serbischer Brüder", die als Flüchtlinge durch Rumänien nach dem Lande des verbündeten Baren kannen, recht unstreundlich. Ein russisches Blatt meint kaltherzig, man hätte in Rußland "von dieser Sorte Menschen" selbst übergenug.

Das Salonikikorps in der Zange.

Der Einzug in Monastir war, da die deutsch-öfterreichischen und bulgarischen Truppen längst Serren der strategischen Lage waren, nur eine Selbswerständlichkeit. Wenn jest ein Havastelegramm behauptet, die Serben hätten die Stadt auf Befehl, nicht infolge bulgarischen Druckes geräumt, so ist das eine lächerliche überzuckerung der bitteren Bille, die der Bierbund schlucken muß. Durch die Aufgabe Monaftirs feitens der Serben wird die bisher bedrängte Lage des englisch=französischen Hilfstorps verzweifelt. Es wird gemelbet:

Die bulgarischen Truppen hatten nach der Einnahme von Monastir die englischen und französischen Truppen am unteren Wardar bezw. zwischen Wardar und ber Strumita in den Schenkeln.

Der Borstoß nach Monastir führte tief in die Flanke der Engländer und Franzosen. Besonders gefährdet ist die von den Franzosen als Brückenkopf ausgebaute Stellung von Arivolak, die die Bulgaren von drei Seiten umtlammert halten.

Französische Niederlage bei Brufinic.

Die Franzosen haben bei neuerlichen Zusammenstößen mit den Bulgaren eine schwere Schlappe erlitten. Aus Saloniki wird gemeldet:

Die Franzosen versuchten bei Brufinie einen Gegenftoff gegen die Bulgaren. Der Kampf danerte einen ganzen Tag und endete mit der bölligen Niederlage der Franzosen. Burzeit herrscht, wie weiter aus Saloniki berichtet

wird, an der französisch-bulgarischen Front Ruhe, da hestige Schneestürme wehen.

Eine nene Flottenbasis?

Da in London und Paris die Sorge um das Expeditionsforps auf dem Balkan bedenklich wächst, man auch der Sicherheit der Basis von Salonifi nicht recht traut, so sieht man sich nach einer zweiten um. Man hat angeblich das Angenmerk auf Volo gerichtet wegen seiner günstigen strategischen Verbindungen mit Obermacedonien.

flucht der Engländer im Irak.

Der Rückzug der Engländer im Irak nimmt von Tag zu Tag ein eiligeres Tempo an. Das türkische Haupt-quartier teilt mit:

Aln ber Traffront versucht ber Feind, sich ber Berfolgung unferer Truppen zu entziehen, indem er den Schut feiner Kanonenboote auffucht. Jedes derartige Haltmachen bes Feindes verwandelt sich dank unserer energischen Alugriffe in Flucht. Der englische Befehlshaber flüchtete nach Bafforah.

Am 1. Dezember wurde ein Haltversuch der Engländer diesen zu schwerer Niederlage. Mehrere hundert Gefangene, barunter höhere englische Offiziere, fielen in die Sande der Turten, die auch große Beute machten. Unter biefen befanden fich zwei fehr ftart beftudte Kanonenboote, von denen das eine sofort gegen den Feind verwendet werden konnte.

Englands Migbrauch ber Genfer Flagge.

Die Türken haben an der Dardanellenfront immer neue Gelegenheit, sich von der englischen Mißachtung aller Kriegsgesetze zu überzeugen. Ihr Heeresbericht schreibt: Der Feind, der durch seine Flieger unser Hospitalschiff "Resched Bascha", trot des Wzeichens des roten Haldmondes, das durch internationale Verträge anerkannt ist, mit Bomben angreisen ließ, zögert anderseits nicht, alle seine militärischen Transporte unter der Genser Flagge vor unserm Feuer zu schüssen. So besorder er nachts in zwei Hospitalschissen Soldaten, die von ihm bei Tage auf deige Schiffe gebracht worden sind. Diese Handlungsweise zeigt die Machtlosigkeit des Feindes und den Grad seiner Achtung vor den einsachsten Gesetzen der Meuschlichseit. Die Türken haben an der Dardanellenfront immer neue

Kleine Kriegspost. Wien, 4. Dez. Nach zuverlässigen Berichten sind die öffentlichen Kassen aus Cetinje über Albanien nach Italien gebracht worden. Das montenegrinische Finanz-ininsterium besindet sich zurzeit in Stutari.

Wien, 4. Des. Rach fachmännischen Berechnungen hat General Cadorna an der Isonzofront 1500 Geschütze in Stellung gebracht und bisher 2000 Waggons Munition ver-

Bergen, 4. Dez. Englische Agenten haben westnor-wegische Arbeiter für englische Munitionsfabriten angeworben. Es verlautet, daß 100 Mann nach England

abgereist sind. Amfterdam, 4. Dez. Der gemeinfame Rriegsrat ber

Berbundeten tritt nächste Boche wieber gufammen, mahrscheinlich in London.

Ronftantinopel, 4. Dez. Das persische Blatt "Harmar" melbet, die persische Regierung habe beschlossen, Teheran zu befestigen: sie berief die Kadscharenstämme, die nach Teheran marschieren.

Althen, 5. Dez. Gin englisches Kanonenboot, bas gur Ruftenberteidigung an der ägnptischen Rufte berwendet wird, wurde von einem dentschen Unterseeboot in den Grund

London, 4. Dez. Abmiral Trombridge, der die britische Artillerie in Belgrad befehligte, ift in Skutari ein-

Von Freund und Feind. [Milerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Berlin-Ronstantinopel.

Berlin, 5. Dezember.

In dieser Woche sollen die gleichzeitig von hier und von Konstantinopel abgelassenen ersten Expreszüge in Temesvar aufammentreffen. Damit wäre bann die Sahnverbindung Berlin-Konftantinopel und umgekehrt wiederhergesteilt, die seit 16 Monaten unterbrochen war.

Sin zweimalier Eüterzugverkehr in der Woche soll dem Warenaustausch dienen. Die anatolische Bahn erhält aus Deutschland zehn Lokomotiven und 200 Güterwagen zurschmelleren Absuhrt der in Anatolien lagernden Rohmaterialien und Nahrungsmittel. In Temesvar werden Festlächeiten zum Eintressen der ersten Büge vorbereitet.

Britischer Schwedenhaß.

Stodholm, 5. Dezember.

Die hiesige Presse berichtet über bezeichnende Vorgange Die hiesige Presse berichtet über bezeichnende Vorgänge in London. In einem Lichtspieltheater wurden bort die Ariegsslotten der europäischen Mächte gezeigt. Als Dänesmarks und Norwegens Flotten erschienen, brach das Anbliskum in Jubel aus, als man aber die schwedische Flotte zeigte, wurde berart gespissen, daß man dies Pseissenzert kaum beschreiben kann. Das Publitum zog Pseissen aus seinen Taschen und psiss wild barauf los. Unter dem des täubenden Lärm hörte man Kuse: "Nieder mit Schwedens Flotte!" Die weiteren Beschimpfungen Schwedens, die laut wurden, lassen sich nicht wiedergeben, sagen die Stockscholmer Blätter. holmer Blätter.

Zwangsanleihe in England.

Amsterdam, 5. Dezember.

Da man bas nötige Gelb zur Weiterführung bes Arieges Da man das nötige Geld zur Weiterführung des Arieges auf freiwilligem Wege in England nicht mehr aufzubringen scheint, hält der parlamentarische Mitarbeiter von "Daily Chronicle" es für wahrscheinlich, daß eine Zwangsanleihe in der Form zustande gebracht werde, daß ein gewissen Prozentiat der Arbeitslöhne einbehalten und in Ariegsanleihe angelegt werde. — "Daily Telegraph" sagt, die Nation erwarte, daß die Negierung in der Sparssanseit vorangehe. Die Minister müßten auf einen Teil ihrer Gehälter und die Abgeordneten auf ihre Jahresbezüge verstächen. Wahrscheinlich soll durch derartige Hinweise der üble Eindruck abgeschwächt werden, den eine Einbehaltung der Löhne zu Ariegszwecken im Bolke machen müßte.

friedensreden in England.

Amsterdam, 4. Dezember.

Imfterdam, 4. Dezember.
In England wird mehr über den Frieden gesprochen, als man hier allgemein annimmt. Allein in den letten beiden Wochen haben sich mehr als dreizig Versammlungen mit Friedensfragen beschäftigt. Überall kam die Anslicht zur Geltung, daß der Krieg augenblicklich in eine Phase getreten sei, wo alle Mächte sich zu neuen Krastanstrengungen entschließen müßten. Das lege die Frage nahe, ob solche neuen Forberungen den Völkern nicht erspart werden könnten. Sine Versammlung von Industriellen in Manchester legte der britischen Regierung nahe, seine Verdündeten und die Zentralsmächte zu befragen, ob eine Fortsetung des Krieges noch zu verantworten sei, nachdem alle Mächte eingesehen hätten, daß er nicht ausgekämpst werden könne. — Diese Auss daß er nicht ausgekämpft werden könne. — Diese Aus-führungen sind ja gut gemeint, haben aber keine Bedeutung. Sie würden Wert erlangen, wenn England zur Einsicht käme, daß es bereits besiegt sei; wenn auch nicht auf der eigenen Infel, fo boch in Belgien.

Mem gebührt der Degen?

Rotterdam, 5. Dezember.

Einen höchst sonderbaren Wettbewerb hat der Parifer Hauptverband für die bildende Kunst für das Modell eines Ehrendegens ausgeschrieben. Der Degen soll einem siege reichen General Franfreichs verliehen werden. Es gingen auch

eine Menge Entwürfe ein, von denen dret preisgetront wurden. Nun fehlt nur noch der Heerführer, der sich mit der kostbaren Wasse schmücken soll. Da er dis jetzt nicht entdeckt werden konnte, soll man beabsichtigen, auch für ihn einen Wettbewerb auszuschreiben.

Mackensens Hufruf an die Serben.

Budapeft, 4. Dezember.

Aus Belgrad wird jeht über einen fürzlich ergangenen Aufruf des Generalfeldmarschalls v. Mackensen an das ser-bische Volk berichtet. In dem Aufruf heißt es zum Schluß:

Wir fämpfen nur gegen die Armee, und nicht gegen bas ferbische Bolt. Wer den verbündeten Armeen nicht entgegen= tritt, dessen Leben und Eigentum bleibt in Sicherheit. Ich fordere baher die Bevölkerung Serbicus auf, in ihre Wohnerte zurückzukehren und ihrer Beschäftigung nachzugehen, sich freiwillig den Berfügungen ber militärischen Kommandanten und ihren Anordnungen zu unterwersen, damit auf diese Weise wieder Ruhe in Guer Leben nach den vielen Leiden des Krieges einziehe. In diesem Falle wird es uns möglich sein, Euch zu Eurem früheren Wohlstand zu verhelsen. Wir werden dafür sorgen, daß die Schäden, die Ihr ohne Euer Verschulden erlitten habt, erset werden.

Der Feldmarschall unterzeichnet diesen Aufruf als Ober-kommandant der verbündeten Armeen des Deutschen Reiches, Osterreich-Ungarns und Bulgariens.

Abg. Lucci klagt an . . .! Lugano, 5. Dezember.

Scharfe Unklagen gegen die eigene Regierung und gegen ben Vierverband erhob in der italienischen Kammer der sozialistische Abgeordnete Lucci. Die Regierung habe burch Mangel an Weisheit und übersluß an Leichtsinn die Existenz Italiens geradezu auss Spiel gesetzt. über die Teilnahme Italiens an diesem Kriege werde die Geschichte das Urzteil fällen, wenn erst die Italiener wieder urteilssähig seien. Der Vierverband habe Italiene regesrecht überzlistet, es nur gebraucht, um seine bedrohten Fronten zu entzlasten. Die Mittelmächte schlugen den Vierverband überall, dessen Spiel endgültig versorenging. Über dem Faunte Italienz beffen Spiel endgültig verlorenging. Über bem Saupte Italiens zieht sich ein ungeheurer Orkan zusammen. Nichtssagende Erklärungen des Parlaments könnten an diesen Tatsachen nichts ändern.

Bemerkenswerterweise wurde Lucci von der Kammer nicht gestört, im Gegenteil, mehrfalls zollte man ihm Beisall. Ob die Herren Salandra und Sonnino auch jest von der "umgeteilten Kriegsentschlossenheit" des italienischen Volkes faseln werden?

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

4 Bei ber meiteren Debatte über Bolfdernährungsfragen im Reichstagsausschuß für ben Reichshaushalt ver-wies Staatssefretär Dr. Delbrück bezüglich ber Getreibeund Futtermitteleinsuhr aus den Donauländern darauf, daß dort die Einkaufsmöglichkeit gegeben sei, nicht aber in demseiben Maße die Transportmöglichkeit. Bei der Butterpreisegulierung hätte zuerst eine Berständigung mit Osterreich-Ungarn herbeigeführt werden müssen. Eine Bestehe nicht, auch nicht hinsichtlich der Bersorgung von Fleisch. Dem preußischen Landwirtschaftsminister seine zu unrecht Vorwürfe genacht worden. Er habe selbstrerkänds unrecht Vorwürse gemacht worden. Er habe selbstverständ-lich die ihm anvertrauten wichtigen Interessen pflichtgemäß vertreten. Im Staatsministerium seien die Fragen mit dem Ernst und der Gründlichseit, die sie verdienten, ge-prift und Meinungsverschiedenheiten, die in solchen Fragen nur natürlich seien, stets ohne jeden unnötigen Zeitverlust nach den durch das Interesse der Allgemeinheit gegebenen Gesichtspunkten ausgeglichen worden. Gesichtspunkten ausgeglichen worden.

4 Um eine Erhöhung der Manufchaftslöhnung berbeizuführen, ist vom Bentrum im Hauptausschuss des Reichstages beautragt worden, der Reichstag solle den Reichstanzler ersuchen, durch zweckentsprechende Anderungen in der Kriegsbesoldungsordnung tunlichst Mittel zu schaffen. Die Erhöhung soll 50 % betragen und vom 1. Januar 1916 ab in Kraft treten.

4 Beschwerden über Mängel in der Kartofielversorgung kamen in letzter Zeit immer wieder aus den verschiedensten Gegenden. Es ist jetzt zu hoffen, daß die Mahnahmen der Regierung endgültig Abhitse schaffen. Dazu wird nicht nur die Beschlagnahme beitragen, die jetzt verfügt worden ist, sondern vor allem auch die Verkehrsregelung. Damit wird eine gleichmäßige Verteilung gewährleistet.

holland.

* Die Friedenspropaganda des Amerikaners Ford findet auch in Holland nur wenig Entzegenkommen. Dem imarten Amerikaner wurde nämtich durch die hollandische Gesandtschaft in Washington mitgeteilt, er könne die Er-landig fein Sanntsportion in Solland ginneisten nicht laubnis, sein Hauptquartier in Holland einzurichten, nicht! bekommen, dem Holland könne auf seinem Boden keine Bewegung dulden, die darauf abzielt, sich in die Angelegenzheiten der kriegführenden Länder einzumischen. — Ford solland zu gebeut er hat kenn vor nierreier Fragen dem kontrollend zu gehen; er hat schon vor vierzehn Tagen dem standinavischen Korrespondenten mitgeteilt, daß sein Hauptbureau für die Friedenspropaganda in Kopenhagen eingerichtet werden

Rußland.

Rerika.

*** Ter Kampf um die Einberufung der Tuma ist immer noch nicht entschieden. Trog des wiederholten Versprechens der Negierung, daß sie die Duma Anfang Dezember einberufen werde, sind Gerüchte im Umlauf, daß die Duma erst im Jahre 1916 eröffnet wird. Die "Vietsch" erklärt entrüstet, daß die Negierung durch eine solche Behandlung der Duma die ganze russische Offent-lichteit beleidige. Die von der Regierung unterstützte Presse verlangt, man soll die Mitglieder diese Blockes wegen Dochverrates anklagen, da der Block eine der Regierung feindlich gesimmte Stellung einnehme. Es wird immer flarer, daß die Vegierung die Dumaeröffnung mögslicht weit hinausschieden möchte, da sie Erörterungen über die militärische Lage sowohl, als auch über den Mangel an Lebensmitteln unter allen limständen vermeiden will. n Der Mampf um die Ginberufung ber Duma ist

Scine beträchtliche Entschädigungssumme an die Vitelmächte werden die Vereinigten Staaten nach dem kriege zu zahlen haben. So wenigstens ertlärt J. Basset Moore, einer der besten amerischen Kenner des Bölterrechts, in einer Rebe, in der er darauf hinwies, daß die Bereinigten Staaten Gefahr laufen, zahlen zu müffen, weil die Regierung nicht verhinderte, daß amerikanische Untersfeedoote an die Verbündeten geliefert werden. Der Reducr führte zur Unterstützung seiner Behauptung den Alabama-fall aus dem Bürgerkriege au, in dem die Engländer-15 Millionen Dollar Entschädigung zahlen mußten, weil sie den Südstaaten einen Kreuzer gesiefert hatten.

Hus In- und Ausland.

München, 4. Dez. Auf Grund eines Abkommens zwischen Deutschland und der Türkei sind banerische Franziskaner nach Valästina und Sprien abgereift, um bort anstelle frangosischer Orbensleute verschiedene Posten gu übernehmen.

Wien, 4. Dez. Die brei von bem öfterreichischen und dem ungarischen Koten Kreuz nach Ruftland entsenbeten Damen Katharina Mihaloksty, Gräfin kinna Revertera, Helene Rosty wurden in Petersburg von der Kaiserin Alexandra empfangen.

Wien, 5. Dez. Der ehemalige Fürst : Erabifchof von Olmüt D. Theodor Kohn ift auf Schloß Ehrenhausen in Steiermark im Alter von siebzig Sahren gestorben.

Wien, 4. Dez. Der ruffische Thronfolger hat sich ein Karbunkelgeschwur zugezogen, bas einen operativen Eingriff notivendig macht.

Paris, 4. Dez. Die Kammer hat einstimmig den Gesets-entwurf über die Bestandaufnahme der Lebensmittel angenommen.

London, 4 Dez. Das "Vereinigte Nationale Arbeiters-fomitee", das alle großen Arbeiterorganisationen Eng-lands umsaßt, erließ einen Aufruf an sämtliche tauglichen Arbeiter, sich während der letzten Wache der freiwilligen Refrutierung anwerben zu lassen.

Amsterdam, 4. Dez. Wie "New York Sun" aus El Baso meldet, haben unbezahlte Soldaten Villos das deutsche Konsulat in Chihuahua geplündert.

Almsterdam, 4. Dez. Gier eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß Bryans lettes Buch "Die britisches Herrschaft in Indien", das die Mißstände in Indienschildert und bereits in vielen Exemplaren unter der eingeborenen Bewölkerung von Indien verbreitet ist, auf Ersuchen ber britischen Regierung zufünftig nicht mehr mit der amerikanischen Bost nach Indien geschickt werden bark.

Christiania, 4. Dez. Der Staatsrat hat eine porläufige Berordnung betreffend ein Berkaufsverbot für Schiffe nach dem Mu - berkaffen.

Spieltenfel.

Realistischer Roman von Alfred Friedmann.

, 59] (Nachbruck verboten.)

Aber gerade ba trat bas eblere in Georgs Ratur in bie Erscheinung. Riemals huschte auch nur wie ein Sommerwolken= schatten über eine golbene Roggensaat ber Bebante über Georgs Rindergemüt:

"Du mußt fie verlaffen, verftogen, weil fie arm und Dir gur Last werden muß."

Nein! Obwohl er nicht ben geringften Busammenhang mit ber Katatrophe Gothländer hatte, benn nicht einmal feine Bilber waren ihm von bort aus bezahlt worden - er fühlte jett mit Stols seine Berpflichtung, ber Gestranbeten zu helfen.

Und als er nun aufs neue alles im Beifte herumgewälzt und erwogen, ba trat auch die fune, ftille Schönheit Evas wieber fieghaft vor feine Rünftlerangen und feine Seele.

Rein, er war ihrer noch nicht überdrüssig; sie war jung und konnte ihm noch manche Zweifelftunde ber Unmacht und bes rattofen lleberbruffes verfügen. Und er mußte ihr Salt fein. Und fo trat er benn auch in seiner ganzen Mannlichkeit vor fie hin und bat fie, ben Tag ber ewigen Berbindung zu bestimmen und gang bie Seine, fein ehelich angeirantes Weib zu fein.

Bielleicht mar die ruhige Liebe in der Ghe bas guber=

lässigite.

Wieder fiel ihm Eva schluchzend um ben Sals . . .

Das Tranerjahr war vorüber.

Die Religionsfrage, icon lange erörtert, machte feinerlei Schwierigkeiten. In ber fahlen famudlofen Rirche auf bem Gendarmenmarkt wurden Georg und Eva, ohne Auffehen gu erregen, getraut. Die Bermanbten hatten fich absichtlich fern gehalten, auch die nächften Georgs waren nicht einverftanden.

Die blonde Brant fah im weißen Kleibe mit ben grünen Blüten, im Schleier, unter bem bas Geflecht wie verhaltene Glut loberte, entzüdenb aus.

Der Geiftliche hatte ein schönes Wort seiner Rebe voran- | vielleicht eine andere Route vorgeschlagen, eine, bie ihr weniger gestellt: "Durch die Liebe biene einer bem andern; benn alle Gefete werben in einem Bort erfüllt, in bem: Liebe Deinen Nächsten wie Dich felbit."

Unter ben Anwesenden bemerkte man Rathchen, die bisher allein ihrer einst so üppigen herrin in die kleinere Wohnung gefolgt. Diese lag am Halleschen Tor.

Rathchen weinte fehr, benn fie mußte entlaffen werben. Nach Italien nahmen bie Neuvermählten nur bas vierjährige Anäblein mit.

Es genierte zwar; jeboch feiner ber Bermanbten wollte Laft und Berantwortung auf sich nehmen und überdies erklärte Eva, bie gange Reife murbe ihr nur Qual, aber fein Bergnugen fein, wenn sie das Kind entbehren muffe.

In den Hotels murbe fich jedes Zimmermadchen bes Abends eine Stunde feiner annehmen, bis es ichliefe, und bort fande man eine billige italienische Magb.

Rathchens Max wollte noch immer nichts vom Beiraten miften. Er hatte fich aber eine Stunde abgestohlen und faß neben feiner Berlobten im Geftühl. Den beiden mar boch fonber= bar gumute. Und Rathchen fragte beim Gerausgehen:

"Siehst Du, Max, nur Du machst feine Anstalten. Wann foll ce nun werben?"

"Wenn ich reich binl"

So gab er als Antwort zurück.

Da mußte bas arme Ding wohl noch warten.

Willy war auch nicht gekommen. Bielleicht hatte Georg ihm gar feine Ginlabung geschickt.

Bierundzwanzigstes Rapitel.

"Wie werben wir nun reisen?" fragte Gva, als ein kleines Mahl mit ungefähr gehn Gaften in einem Sotel vorüber war und Räthchen ihre Fran zum lettenmal umgekleibet hatte.

"Lag mich nur machen", fagte Georg. Es ware besser gewesen, mit Eva zu überlegen. Sie hatte

befannt mar.

Sie gingen mit dem Nachtzug über Frankfurt am Main bireft nach Luzern. Eva war mübe, und Georg rauchte noch allein eine Zigarre unter ber Allee vor bem Schweizerhof. Fast in einem Atem flogen sie burch die rauchigen Tunnel der Gott= hardbahn und bald ftanden fie auf dem großen Blat in Mailand, vor dem weißen Spikengewebe aus Marmor.

Eva wollte eine Spazierfahrt machen; Beorg aber ging mit ihr in die Brera und studierte ben ganzen Tag an ben bortigen Meisterwerfen seiner großen Rollegen und Vorgänger. Ihm geftel besonders Rafaels Sposalizio. Er erklärte Gva bas Bild: Gin ehrwürdiger Briefter mit weißem wallenden Bart gibt Maria, die fo guchtig, sittsam Daftebende mit Joseph, einem schönen, noch jungen Manne aufammen. Links feben an= mutige Gespielinnen ber beiligen Jungfran dem Ringtausch au, rechts brechen ftolge Jünglinge, jeboch abgewiesene Freier, berdorrte Stäbe, als Symbol, übers Knie, und im warmen goldenen himmel fonturiert fich icharf ein herrlicher Bau, die Rirche, ein wenig ähnlich bem Tempel auf bem großen Blate Berling, in dem vor furgem auch Eva und Georg zusammen verbunden worden.

Eva fand bas Bilb geziert und bat, bie neueren aufzusuchen.

In ber Kirche San Maria belle Grazia bewunberte Georg bie noch immer erfenntliche Schönheit bes Albendmahls bes Lionardo, im Cenacolo, barin einft frangofische Pferde gefüttert wurden.

Eva fand "die Sache verdorben" und den Raum falt gum

Schnupfen friegen.

Mis fie in ihrem Reisehandbuch las, baß Raphaels Brerabilb nach einem früheren bes Berugino, feines Lehrers und Meifters, geschaffen, fagte fie: Service.

"Siehst Du, bie Alten waren auch nicht immer Original. Und Du willst allein etwas besonderes machen!"

(Fortfetung folgt.)

Einweihung von Militärfriedhöfen.

Warichan, Anfang Dezember.

In Petrikau wurden, wie erst sett bekannt wird, am 2. November vier Militärsriedhöfe, ein katholischer, ein evangelischer, ein jüdischer und ein orthodoger, eingeweiht. Die feierliche Einweihung gestaltete sich zu einer erhebenden Aundgedung, der die Petrikauer Stadtverwaltung mit ihrem Vorsteher, die Garnison mit dem Kreiskommandanten Obersten Schneider, der Gouverneur von Lodz, General Varth, und unübersehdare Scharen der Vevölkerung von Petrikau und Umgebung beiwohnten.

Zuerst wurde der katholische Friedhof eingeweiht. Oberst Schneider übergab ihn mit einer Ansprache dem Magistrat und der Kirchengemeinde der Stadt und legte dann an den Stusen des in der Witte des Friedhoses ausgestellten Marmorsobelisken einen Kranz nieder, während von dem Insanteriesdatailson eine Ehrensalve abgegeden wurde und die Williärstapelle die deutsche Nationalhymne spielte. Darauf legte im Namen der deutschen Armes General Barth einen Kranz nieder

Auf dem evangelischen Friedhof wiederholten sich diese feierlichen Vorgänge. Oberst Schneider sprach dabei die Worte: "Deutsche Kameraden evangelischer Konsession, die Ihr hier zur lehten Ruhe gebettet wurdet, Euch zollen wir dankbaren Heizens grenzenlose Vewunderung für die treue Wassendorflosst, die Ihr mit Eurem heldenmütigen Tod dessiegelt habet. Der Geist der Treue und des Opfermutes, der Euch beseite, er lebt in uns fort und seuert uns an, auszuharren, dis es uns mit vereinten Kräften gesingt, den Feind vollends niederzuwersen und einen ehrenvollen Frieden zu erringen, damit sich die Menschheit der Segnungen der Kultur wieder erfreue. Noch im Tode kämpst Ihr unslichtbar in unsern Reihen, uns daran gemahnend, daß der Tod für Kaiser und Reichen, uns daran gemahnend, daß der Tod für Kaiser und Reichen, das daran gemahnend, daß der Tod für Kaiser und Reich des Soldaten schönster Tod ist. Und so wollen wir den Manen der hier ruhenden Helden gesloben, durchzuhalten dis an das siegreiche Ende."

Luf dem israelitischen Friedhof lautele die Ansprache des Obersten: "In der ausopsernden Vegeisterung für Kaiser und Reich wetteisern unsere Soldaten aller Glaubensedeschminisse. Un manchen unvergänglichen Seldentaten haben auch die jüdischen Kameraden ruhmvollen Anteil genommen. Darum beugen wir uns auch vor diesen Seldengräbern. Seien Sie, meine Herren von der jüdischen Kultusgemeinde in Petrikau, stets dessen eingedenk, daß, die hier ruhen, mit ihrem Hersblute mithalsen, Euch vom russischen Joche zu bestreien und Euch mit der bürgerlichen auch die religiöse

Freiheit zu bringen."

Auf dem russischen Friedhof sprach der Oberkt: "Ansgesichts der Majestät des Todes versimmnt jedes seindliche Gesühl. Und so haben wir die Gräber unserer im Kampfe gefallenen einstigen Feinde mit gleicher Sorgsalt und gleicher Sietät ausgestattet, wie jene unserer eigenen Kameraden. Ihnen gedührt jenes Maß von Uchtung und Anerkennung, auf das jeder tapsere Krieger Auspruch hat, sei es Freund oder Feind." Damit war die erschütternde Trauerseierlichseit, die auf alle Teilnehmer einen tiesen Eindruck machte, beendet.

D. W. Z.

Lokales und Provinzielles.

Mertblatt für ben 7. Dezember.

Connenausgang Connenuntergang

geschlagen. 1500 Ruffen gefangen.

| 7⁵⁷ | Mondaufgang | 918 B. | 3⁴⁵ | Mondaufgang | 8⁵⁵ R.

Vom Weltkrieg 1914. 7. 12. Es stellt sich heraus, daß die russischen Verluste bei Lodz außerordentlich groß sind. — In Westgalizien werden die Russen von deutschen und österreichischen Streitkräften

48 v. Chr. Kömischer Redner und Staatsmann Marcus Tullius Cicero wird ermordet. — 1724 Thorner Blutdad: Enthauptung des Stadtpräsidenten Kößner mit neum Bürgern. — 1784 Geschichtsschreiber Karl Abols Menzel geb. — 1801 Schauspieler und Vossensbichter Johann Nepomus Restron geb. — 1815 Marschall Michel Nen gest. — 1863 Italienischer Komponist Pietro Mascagni geb. — 1894 Ferdinand Lessens, Erbaner des Suezkanals, gest.

Grnahrungefragen. Die Gemeinden, benen ber Arieg und die Ernährungsfragen gewaltige Aufgaben gestellt haben, dürfen nicht in dem Bestreben ermüben, ihre vermittelnde und organisierende Tätigkeit auf weitere Gebiete zu erstrecken. Die Mildyversorgung bedarf der Organisation, besonders im Hindstand die bei den Säuglingen, kleineren Kindern und stillenden Müttern bestehende Notwendigkeit der Ernährung mit Mildy. Mildykarten werden auf die Dauer vielleicht nicht allein genügen, da der Milchbezug von der täglichen Erzeu-gung abhängig bleibt. Die Vergrößerung der Erzeugung muß man daher auf möglichst praktischem Wege herbeizuführen suchen. Es muß der Versuch gemacht werden, innerhalb des Beichbilbes ber einzelnen Gemeinden birette Milcherzeugungsstätten zu schaffen ober vorhandene zu unterstüten, beren täglich zu liefernde Menge wenigstens den notwendigsten Bedarf für die Rinder und die stillenden Mütter sicherstellt. Gine beffere und einheitlichere Berwertung ber Rüchenabfälle, sowie des Abfalles von Gemüsen wäre hierbei ebensalls leicht durchführbar, so daß bei wohl durchgeführter Organi-sation auch Ersolge zu erhoffen sind. Die Butterknappheit könnte bei einheitlichem Vorgehen und Wollen gemildert werden. Viele Familien erhalten z. B. noch jetzt auf Grund früherer, teilweise sogar langjähriger Lieferungsbebingungen ihren Butterverbrauch in ungeschmälertem Umfang. Hier muß für eine gleichmäßige Verteilung gesorgt werden, um zu verhin= dern, daß die eine Familie sich voll versorgt, mährend die andere Not leidet. Den politischen und kommunalpolitischen Bereinen, sowie überhaupt allen andern Bereinen und Organisationen, beren eigentliche Tätigfeit burch ben Burgfrieden lahmgelegt ist, bietet sich ein weites Gebiet für regste Betätigung. Sier mussen die Frauen herangezogen und mit ihrer Silfe muß Aufflärung über die richtige Berwendung der vorhandenen Rahrungsmittelmengen verbreitet werden, Klagen über ben Buttermangel und Vorwürfe gegen die Regierung und die Gemeinden werden ihn nimmer beseitigen. Aber eine Berforgungseinrichtung mit Silfe ber Gemeinden und Aufflärung der Bevölserung über die sachgemäße Verwendung wird Nuben bringen. Mannigsaltiger Art sind die Wege, auf denen praktische Volitik getrieben werden kann, Wege, die leicht und schnell zu Erfolgen führen und den Gemeinsamskeitsentschluß, den Krieg siegreich zu Ende zu führen, stärken.

* Der Gewerbeverein hielt am vergangenen Sonnabend im Vereinslokal Hotel "Zur Schneckoppe" die Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde über die in letzter Sitzung angezegte Kriegschronik berichtet und mitgeteilt, daß diezselbe in der Gemeindevertretung sehr bei fällig aufgeznommen wurde. Der Beginn der Arbeiten ist für den kommenden Januar festgesetzt. Hierauf erstattete der Schriftsührer — nach einer einleitenden Begrüz

fungsrede des Vorsitenden — den Jahresbericht, nach welchem der Verein zu Anfang des Vereinschahres 105 Mitglieder hatte, von denen 10 im laufe des Jahres ausschieden (8 davon durch Tod), neu hinzu kamen 2 Mitglieder, sodaß ber Berein am Ende des Bereinsjahres 97 Mitglieder gahlte, von diesen waren 6 Chrenmitglieber. 21 Mitglieder befinden fich Sceres= dienst, 2 starben den Helbentot. Das Bücherverzeich-nis enthält 473 Nummern. Die Sitzungen des Ver-eins fanden allmonallich statt und wurde durchschnirtlich von 11 Bersonen besucht. Für Ariegswohlsahrtszwede veranstaltete der Verein einige Unterhaltungs= abende. Aus dem Bericht des Raffenführers ist zu erwähnen, daß die Einnahmen 350,79, die Musgaben 147,75 Mt. betrugen, sodaß ein Bestand von 205.04 Mt. verbleibt. Den beiden Berichterstattern wurde der Dank des Borsitenden und der Versammlung abgestattet. Die hierauf vorgenommenen Wahlen ersolgten durch Zuruf; der gesamte Vorstand, der Verwaltungsaus= schuß, der Büchereiverwalter und die Kassenrevisoren wurden wiedergewählt. Beschlossen wurde sodann, im Laufe des Januar einen Bortragsabend abzuhalten, der im Interesse der Kriegsverletzeifürsorge stattssinden soll. Zu diesem Zwecke wird ein vom Zentralsgewerbeverein in Bressau empsohlener tüchtiger Reds ner einen durch Lichtbilder unterstützten hochinteressan= ten Bortrag halten. Der Abend foll für Mitglieder frei sein; Nichtmitgliedern ift er gegen ein Gintritts= geld von 30 Pf. zugänglich.

O Weihner Syeden für alleinstehende Manuschaften. Wie im erganzinen Jahr, so häufen sich auch jedt vor Weihnachten wieder die Fälle, in denen für alleinstehende Wannschaften bestimmte Liebesgaden an Heersührer gesandt werden. Libpselehen davon, daß hierdurch die Zustellung verzögert wird, entsteht auch an einzelnen Stellen eine Auhäufung von Päckben, die den Postbetried stören. Es empsiehlt sich, diese Päckben und Vasete an einzelne Negimenter zu senden, die am schnellsten in der Lage sind, hiermit bedürftigen Soldaten eine Frende zu machen.

Hus dem Gerichtstaal.

Silberschreitung der Söchstwreise. Zu 6000 Mark Geldstrafe oder 600 Tagen Gefängnis verurteilte am 1. Dezember 1915 das Landgericht Plauen den Mühlendester Otto Zürdig in Mühltroff. Er hatte im Handel mit Futtermitteln die geschlichen Höchstreise andauernd überschritten, für 1 Zeutner sogenannte Kriegskleie statt 9,70 Mark zulett 20 Mark gefordert und erhalten und diese Kriegskleie außerdem sogen noch durch einen Zusat von Kreide verfälscht.

§ Geschlossene Mühlen. Wegen Zuwiderhandelns gegen die Verordnung des Vundesrats über den Verfehr mit Vrotzetreide und dessen Vernahlung sind die Mühlen von Schesser in Cong dis auf weiteres behördlich geschlossen worden.

Chutari.

Die lette Luflucht ber ferbijden Regierung. Bon Arthur Brehmer.

Auf ihrer hastigen Flucht hat die serbische Regserung noch einmal Salt gemacht in Stutari. Es heißt auch, daß demnächst König Peter von Serdien dort mit seinem Schwiegervater Listia von Moulenegro zusammentressen sollta Vald Sisad Pascha, den man den ungekrönten König von Aldanien neunt, wird erwartet. Aber wer weiß, od es dazu kommt, — denn die Bulgaren marschieren schnell und schon stehen sie verdächtig nahe, zwischen Pristen und Stutari. Wenn man die Karstuppe hinter der Höhe von Miegosch, dem Stammsige der Kniasse doer Fürsten von Montenegro, die jeht Könige sind, erreicht hat, dann siegt plößlich tief unter einem der Spiegel des herrsichen Stodras oder Stutarises da, und der Vlick schweift über ihn weg, dis zu dem weit hinten am sehen Austäuser des großen Sees liegenden Statar, wie die Stadt Stutari heißt. Statar nennen sie die Serben und die Montenegriner, denen sie jetzt noch gehört, Stodra die Albanesen, die das Recht darauf haben und Stutari die "Europäer", wie die meisten Valkansleute die Vollenden der nannten.

Nichts eigentümlicher als der See, der mitten im Bergland, troßdem seine slachen User hat, an denen Leib an Leid die Philosophen der Tierwelt, die breitschnabligen Pelisane, ihr Leden vergrübeln und verträumen. Sorgen haben sie ja keine, denn nur selzen wird Jagd auf sie gemacht, da sich die Jagd nicht lohat. Wenn wirklich einmal ein oder der audere Vogel abgeschossen wird, dann rücken eben die andern zusammen und denken nicht weiter nach, woher der plögliche Tod kann. Nein, Sorgen haben sie keine. Wozu auch, wo die Natur ihnen den Tisch so reichlich gedeckt hat. Ist doch der Stutari-See der sischreichste See in Europa und die Lachzsforellen, die zum Laichen in den See hinabsteigen und die wilden schaumenden Vergwässer verlassen, wiegen oft ihre 20 Pjund und darüber und haben eine Größe von 3/4 Meter. Und Vrassen und Varen und Veleie und Sübwasserben

bevölfern noch überdies diesen See.

Sehr wenige Orischaften sind an den Usern des Sees au sinden, denn die Häuser gehören hinauf auf den Berg, wo der Feind nicht so leicht hintommt. Sechshundert Jahre schon ist dieses Land da ringsum nicht frei vom Krieg geworden Nur Statar konnte es wagen, sich in den Winkel des Sees hinzustellen, aber auch nur, weil sich da viel tausend Menschen zusammengetan hatten, um es zu gründen, und weil sie es mit Mauern und Türmen umgaden und mit Kanonen bestücken, weil seder Wann ein Krieger war und nicht die Männer allein. Denn sede albanische Frau, das weiß man ja, kann zum Wanne erkärt werden, wenn sie der Ehe entsagt, Sie bekommt Mannskleid und Manneswasse und bekommt die Stimme im Rat, nicht in Skatar seldst, aber in den vielen Orten herum, in den eigentlichen Felsennestern Albaniens. Jest ist Stuart noch montenesprinisch. Wie lange? Wer weiß es, denn die "Stadd der Bazare" ist an den Herrenwechsel gewöhnt. Türken und Serden und Albanesen waren abwechselnd die Herren, ja seldst die rote Fahne Benedigs hat mit dem Löwen des heiligen Markus schon auf den Mauern von Skatar geweht.

Eine tragische Stadt und doch eine Stadt voller Leben. Weit orientalischer als die anderen Städte da unten. Mit den charafteristischen Minarets der türkischen Moscheen, mit den Zwiedelkuppeln der russischen Kirche, mit den Türmen der griechischen Gotteskäuser, mit den in spanischenmaurlischen Etile gehaltenen Synagogen der Juden. Aber doch keine Stadt der Kirchen, sondern wie schon gesagt, der Bazare. Der großen farbeureichen, volkreichen Märkte mit ihren Buden und Läden, ihren Casés und ofsenen Barbierläden, ihren

Schreibsteiben, die keine Stuben find, sondern nur aus einem Tische bestehn, an dem der Mustha, die Hornbrille auf der Stirne, fist und die Briefe schreibt, die ihm dittiert werden und seinen Rat und seine Silfe in den verzwicktesten Rechtsfragen gibt. Wassen, Teppiche, Sausstickreien, Lammsell-müben und Turbanstoffe sind die Sauptartitel, die man in den Bazaren findet, aber auch Sultansbrot und Türkenkonfekt aller Urt. Dann Tabakläden, in denen das herrliche Rauchkraut okaweise verkauft wird — eine Oka zu einra zwei Pfund — und wo Zigaretten von verschleierten Mädchen und Frauen hinter dem Holzgitter ber Fenster gedreht und gestopft werden, ferner Läden mit wundervollen Ziselierarbeiten aus Gold und Silber, Einlegearbeiten von prachtvoller Zeichnung. Bwijchendrein ein Blinder, der zu seinem eintönigen Saiteninstrumenten in ebenso eintönigen Sange die Heldentaten ber Skodroten — der Skutariner besingt — oder die wahrssagende Zigeunerin, die Tausenden ein und dasselbe Schicksal aus der Hand wahrsagt. "Du wirst als ein Held im Kriege gegen die Feinde deines Glaubens fallen", und jeder weiß, sie hat recht, namentsich jeht, wo der Krieg aller Kriege wieder einmal an die Tore von Stutari saut und dröhnend wie nie, pocht.

Keiner in Statar, der nicht im Geist am Kriege teilsnimmt. Wenn ein Albaner einem Serben begegnet und umsgefehrt, dam schieht jeder von beiden seinen Gürtel, um zu zeigen: "Sieh, er ist mit Wassen gespickt und die — gelten dir." Denn der Haß ist ein großer und nur der Türke zeigt nicht was er sühlt. Er wartet. Aber auf was er wartet, das weiß er. Diesmal geht der Türke Hand in dand mit dem großen deutschen Volke, dessen kaiser — inschallah — der Freund des Volke, dessen saut kann nan das hören, denn was soll man ihm tun? Die Herren von heute haben jeht andere Sorgen und die, die

mit Beter fliehen, was soll man mit denen?

Gin Markt aber ist völlig vereinsamt. Der mit Holz und mit Reisig. Die Frauen steigen nicht mehr mit den Reisigbündeln nach Stodra hinab. Das Holz wird oben gebraucht, denn von Kuppe zu Kuppe, von Höhe zu Höhe, von Gibe zu Höhe, von Gipsel zu Gipsel müssen die Signalseuer brennen. Sie müssen und da bleibt für Statar kein Holz. Der weiße Fes der Albanesen verschwindet auch mehr und mehr aus dem Buntbilde der Stadt und des Marktes, denn oben werden die Läuse der Gewehre geputzt und es werden die Kugeln gegossen und die Schwerter geschlissen. Und das ist mehr wert, als alle Bazare da unten, so schön es auch war, da seinen Kasse zu schlürsen und mit den servischen Müdchen seine derben Scherze zu kreiben.

Nah und fern.

O Kaiser Wilhelm über die bentsche Kran. Die Großerzogin Luise von Baben sandte an den Deutschen Kaiser eine Künkler-Steinzeichnung, darstellend "Stilles Selbentom". Es sind darauf Vauernfrauen dargestellt, welche den Acker bestellen, während die Männer im Felde siehen. Der Kaiser sandte der Großherzogin darauf solgen- den Linworttelegramm: "Soeben Deine sinnige Gabe "Stilles Selbentum" eingetrossen, für die ich von Serzen danke. Die deutsche Fran hat sich in deser schweren Zeit auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt und glaubensvorkzuglaubenstärkend, in sester Zwersicht auf allen Gebieten zugegrissen und sich betätigt, den hohen Veispielen solgend, die Tentschlands treffliche Fürstinnen ihr gaben. Gott seine ihr Wert."

O Der größte Vahuhof der Welt. Die feierliche Schußteiniegung des Leipziger Hauptbahnhofes fand am 4. d. Mis. unter Umwesenheit der Spihen der staatlichen und kommunalen Körperschaften und unter lebhaster Unteilnahme der Berösterung statt. Die preußische Regierung hatte ebenfalls mehrere Vertreter entsandt. In seiner Festerde wies Staatsminister v. Sendewit darauf hin, das dant dem Entgegenkommen und der Mitarbeit der Preußischen Seiner Verwaltung unter Vertrigung der Reichsposte Verwaltung und nicht zum wemissten unter bereitmisliger Witwirkung der Stadt Leipzig vor 14 Jahren die Grundlagen der Pläne für das Unternehmen in großzügiger Weise seistellt worden seinen. Der Bau selbst seigiger Weise selftellt worden seinen. Der Bau selbst set ohne irgendweichen Unfall zu Ende geführt worden.

O Cadiner Ariegsandenken. In der Kaiserlichen Majolitafabrik in Cadinen werden zurzeit Ariegsandenken in großer Anzahl bergestellt, die in erster Linie für die Krieger des Cadiner Genesungsheims bestimmt sind. Um sie aber auch anderen Kriegsteilnehmern zugänglich zu machen, werden sie in der Weihnachtszeit in beschränkten Mengen in den Handel kommen. Es handelt sich um Schalen, kleine Dosen, Tabakspfeisen, Becher usw. Alle Gegenstände tragen in ihrer Ausschmückung einen Vermerk im Hinblick auf den großen Krieg 1914/15.

O 15% Steuererhähmm in Erceden. Die Stadtverorigieten von Dresden beschlossen eine Erhöhung der Gemembeeinkommensteuer um 15% und eine Erhöhung des Gaspreises um einen Pfennig für den Kubikmeter eintreten zu lassen; der Stadtrat hatte eine Erhöhung von 20 bezw. 15% beantragt. Weiter beschlossen die Stadtverordneten, das stellvertretende Generalkommando um Festsehung von Höchstpreisen für Vier zu ersuchen.

Bunte Tages-Chronik.

Kopenhagen, 4. Dez. Auf der Linie Mailand—Brescia erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Militärzug. 18 Personen wurden verletzt, darunter Prinz Louis Napoleon, derbeim italienischen Oberstommando Dienst tut.

Nalborg, 5. Dez. Der schwedische Segler "Emma" ging im Rattegat unter. Nur vier Mann wurden gerettet.

handels-Zeitung.

Berlin, 4. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 8105 Kinder, 1324 Kälber, 10816 Schafe, 5393 Schweine. — Preise (die eingeklaumerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Kinder: A. Ochsen: 1. Stallmast u. 2. Weibemast: a) 134 die 141 (78—82), c) 127—136 (70—75), d) 113—126 (60—67). B. Bullen: a) 130—134 (75—78), d) 107—125 (60—70), e) 94 die 108 (50—57). C. Färsen und Kühe: a) 130—138 (75—80), d) 112—123 (64—70), e) 100—109 (55—60), d) 79—94 (42—50), e) —85, (—40). D. Gering genährtes Jungvich (Fresser): 76—96 (38—48). — 2. Kälber: b) 175—177 (105—106), e) 158—175 (95—105), d) 125—150 (75—90), e) 84—109 (46—60). — 3. Schase: A. Stallmastschafe: a) 154—156 (77—78), b) 116—140 (58—70), c) 104—125 (50—60). B. Weidemastschafe: a) — (80—81). — 4. Schweine: b) — (120), c) — (110), d) — (100), e) — (160 Ps. 85, (120 Ps.) 70), f) — (95). — Marktverlauf: Kinder in guter Ware glatt, sonst ruhig. — Kälber in bessere Ware lebhaft, sonst ruhig. — Schase war der Geschäftsgang nur dei besten Lämmern glatt, sonst ruhig. — Schweine lebhaft. — Um 25. Dezember d. Feltage wegen aus.



Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Waschmittel fűr Weiss- und Wollwäsche! HENKEL & Co., DUSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-faketen.

Manche Hausfrau

Wirkung beeinträchtigt und

der Gebrauch verteuert wird.

hat bedauert, dass Dr. Oetker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die echten

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke "Oetker's Hellkopf".

Ale Colwaren

für unsere Soldaten u. Private!

Warme Crikot - Uuterkleider, gestrickte Jacken, Brust- und Rückenschützer, Leibbinden, Kniewärmer, Handschube, Ohrenschützer, Socken,

hosenträger =

finden Gie in größter Auswahl gu befannt billigen Breifen bei

Warmbrunn, Schlofplag 10.

×

Stridwolle prima Qualitäten. 5 Prozent Rabattmarken.

Feldpost-Kartons

in allen Größen, auch folche mit Flaschen für den Versand von Weihnachts - Gaben hält vorrätig

"Nachrichten und Tageblatt".

Keine abfärbende Wassercrême!

gibt ohne Mühe tabellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenben Sochglang!

Sofortige Lieferung!

Auch Schuhfett und Seifenpulver Schneekonig (ersttlassige Ware) und Beilchenseifenpulver Goldperle.

hübsche neue heerführer-Plakate.

Fabrifant: Carl Gentner, Coppingen (Mürtemberg).

Französisch Englisch Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihülfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur The Translator Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chauxde-Fonds (Schweiz).

Von unseren Feldgrauen werden

"Weg ift er"

ständig verlangt. Lindert den Huften und erfrischt. Der Bentel foftet 20, Rarton 30 Pfg. Bu haben bei Germaniadrogerie S. Jäschte, 28. Bimpel, Paul Schütt, Warmbrunn.

Bermsborfer Gericht bis Gologplag Warmbrunn. Gegen gute Belohnung abzugeben in Warmbrunn, Sermsdorferstraße 14 bei Senfel. (Buggeschäft.)

Junges Mädchen (Buchhalterin) fuct einfache, gute

in Warmbrunn.

Anichl. erw. gef. Offerten a. b. Gefcaftsstelle ber Zeitung.

Suche zum 1. April 1916 eine

nehft Zubehör.

Ø

Berw. Fran Marie Alame, Freiburg i. Schles.

Drei Runftichluffel am Ring

Gegen gute Belohnung abzugeben Warmbrunn, Poftftrage 1 I.

Ein großes Zimmer

mit Bubehör und Gas bald ob. 1. 1. 16.

Warmbrunn, Biethenftrafe 23.



Rautichukstempel

liefern

"Nachrichten und Tageblatt".

Kohlen, Anthrazit, Kalk. Zement

vorr. bei Thiele Rachfg. Curt Laqua

Für Oftern 1916 fucht einzelne Dame (ebem. Lehrerin)

Wohnung

bon 2 großen ober 3 fleinen Zimmern mit allem Bubehör, Gas ober eleftrifd, Balton ober Beranda, in fleinem Saufe, ftill gelegen, mit Aussicht n. d. Gebirge, i. Herid)dorf-Warmbrunn. Off. m. Breisangabe u. B. M. a. b. Gefchaftsftelle.

Gefucht vom 1. April 1916 zwei Stuben u. Küdoc m. Nebengelak

in Warmbrunn ober Berifchborf. Off. mix Preis an bie Geschäftsste=

Sausfleikverein im Riesen- und Afergebirge. C. B.

Warmbrunn, — Friedrichstraße.

Unfere

ist eröffnet!

Der Verkauf unserer Haussleißerzeugnisse findet bis ein-schließlich 24. Dezember in den Stunden von 11 bis 4 Uhr statt.

Technisches Büro Gebers Hirschberg, Ziegelstrasse 18.

Vermessungen zwecks Berichtigung des Grundbychs u. Katasters. Grenzfeststellungen. Konzessionszeichnungen. Stadtund Gutsvermessungen. Prüfung von Baurechnungen.

- Moderne Bebauungspläne. -Abt. II: Wasser!citangen, Kanalisationen, Drai-nages. Vilesenmeliorationen, Fischteiche,

Wegebau, Gleisanschlüsse, Brückenbau. Abt. III: Beradag in Wertzuwachssteuersachen. Taxen. Nachweis von Baustellen im Riesen- und Isergebirge in jeder Grösse und Preislage.

Kraft und Aroma! Ein Stichwort in Kürze Für Denzer's Kaffee Mit Edelwürze!

Bes. empfehlenswert.

93/4 Pfd. im Handtuchbeutel fertig gemablen 14.65 Mk. franko unter Nachnahme.

`₩₹₩₹₩₹₩₹₩₹₩₹₩₹₩₹₩₹₩₹₩₹₩₹₩₹₩

der Lokalzeitung noch eine inhaltsreiche, dabe billige illustrirte Berliner

Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beiblättern lefen will, ber

"Deutsche Warte"

bie im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel führender Männer aller Parteien über die Tages- und Neformfragen bringt (die D. W. ist das Organ des Hauptausschusses für Krieger- heimstätten), schnell und sachlich über alles Wissenswerte berrichtet und monatlich nur 75 Pfg. (Bestellgeld 14 Pfg.) kostet. Man verlange Probenummer vom Verlag Berlin NW. 6.

Adstung! Zur billigen Quelle!

Große Auswahl in Serren- und Anaben-Garderoben, Falte goppen, Radfahrer-Angugen, Belerinen, Bogener Manteln, Arbeitstleidern. Baiche, Schirmen und Stoden, sowie fämtlichen Schuhwaren für Serren

Damen und Rinder :: Unnahme von Schirm-Reparaturen

Moderne Herren-Anzüge Elegante Rinder-Alnging Stoff: und Alrbeitshofen Stoff-Leibchenhofen von 150. Mt. an Mifter, Joppenn. wolln. Unterfleibung Roftumrode, Rudfade, Ben. ben, Strümpfe, Damen-Blufen u. San's Tafchen. Alles in großer Aluswagt gu billigen Breifen.

Herrenborfalf-Schnür- 11. Schnalleur Stiefel, Damenborfalf. u. Chevro-Schnür:Stiefel von 7 Mlf. an Madchens n. Rinderftiefel, mobernfte Formen, Damen-Leber-Bandichube von 3.60 Mt. an

Filg-Bantoffel von 0.50 Dit. an Schaftstiefel und Filgschuhe in große Aluswahl zu billigen Breifen.

Friedrich Mehle, Warmbrunn.

Birichbergerftraße 20 a, neben der Boft.